

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Kontanten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vierzehnung der Zeitung / G. K. Hed. Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Teleg. 11

Nummer 285 | Altensteig, Dienstag den 4. Dezember 1928 | 52. Jahrgang

Das Ende des Eisenkonflikts

Die Lehren für die Zukunft

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter

Die Fabriktore im nordwestdeutschen Eisenrevier werden wieder geöffnet. Damit hat ein Arbeitskampf sein Ende gefunden, der an Hartnäckigkeit, Gefährlichkeit und Verfahrtheit der Lage seinesgleichen in der Geschichte des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit zu suchen hat. Ueber vier Wochen standen sich die Parteien unerbittlich gegenüber, 220 000 Arbeiter waren unmittelbar, Hunderttausende mittelbar betroffen. Alle Vermittlungsversuche, die während der Aussperzungszeit von dritter Seite eingeleitet wurden, scheiterten. Erst das unmittelbare Eingreifen der Regierung hat nach schwierigen Verhandlungen die Einigung zustande gebracht. So hat die verlegte Staatsautorität, die durch die Ablehnung eines für rechtsverbindlich erklärten Schiedsspruches einen schweren Stoß erlitt, sich zuletzt doch noch siegreich behaupten können, und dem ist gut so. Denn nichts ist gefährlicher für ein Staatswesen, als wenn die Bürger die Niederlage eines staatlich verfügten Spruches erleben mußten. Daß der am 31. Oktober gefällte Zwangsschiedsspruch, wirtschaftspolitisch gesehen, falsch war, wird heute sogar von manchen Arbeitnehmerkreisen nicht bestritten. Aber ebenso fest steht, daß die Arbeitgeber den Schiedsspruch nicht wegen seiner formal juristischen Mängel, gleichsam um ihr juristisches Gewissen zu erleichtern, mit der Aussperzung beantwortet haben, sondern sie haben ihn nicht angenommen, weil sie in keiner juristischen Anwaltschaft eine vollkommene Handhabe sehen, um seinen materiellen Inhalt wirksam werden zu lassen. Ueber diesen Schiedsspruch, seine Vorgeschichte und seine Auswirkungen wird noch viel gesprochen werden. Und auch dem ist gut so, denn das Unglück, das seine Wege über eines der wichtigsten Reviere der deutschen Volkswirtschaft ausgebrochen ist, wird die notwendige Reform des Schlichtungswesens beschleunigen. Und so kann vielleicht auch dieser Arbeitskampf, der scheinbar um juristische Paragraphen ging, der so viel Erbitterung in weite Kreise getragen hat und die deutsche Volkswirtschaft so schwer erschütterte, sein Gutes haben.

Dreierlei Lehren sind aus diesem gigantischen Arbeitskamps zu ziehen. Die Lohnwünsche der Arbeitnehmer und die schwierige Lage der Schlichtungsinstanzen dürfen nicht über die realen Tatsachen industrieller Kalkulation den Sieg davontragen. Wenn ein Schiedsspruch die Rentabilität einer Industrie gefährdet, dann ist er unter allen Umständen verhängnisvoll, auch wenn er mit dem Votum staatlicher Autorität versehen ist. Letzten Endes muß ja auch der Arbeitnehmer daran gelegen sein, daß die Betriebe, in denen er arbeitet, lebensfähig erhalten bleiben. Freilich wird immer wieder ein Streit der Meinungen darüber entstehen, wie die Rentabilitätsgrundlagen einer Industrie zu beurteilen sind. Es müßte aber doch zu erreichen sein, daß unparteiliche Sachverständige zu einem heile Teile befriedigenden Ergebnis kämen. Der Zwangsschiedsspruch des 31. Oktober verstößt das Gesetz der Rentabilität: es wäre also eine Sünde gegen die Wirtschaft, ihn voll aufrecht zu erhalten. Die zweite Lehre muß sein: die Zugeständnisse, die die Arbeitgeber als Friedensbedingung doch machen müssen, nicht zum Beispiel für andere Industriezweige zu nehmen. Die Eisenindustrie gehört wie die Kohle zu den Standardgewerben, und es besteht immer die Gefahr, daß Lohnverhörunge dort als Signal für andere Industrien gelten. Die Arbeitgeber in der Eisenindustrie hatten nicht zuletzt die volle Unterstützung sämtlicher Arbeitgeberverbände, deshalb, weil diese hervorhebende Mehrforderungen der Arbeitnehmer nach einer Riederlage der Eisenindustriellen fürchteten. Wir haben in Deutschland eine Periode abklingender Konjunktur. Sinkende Konjunktur bei sich erhebenden Gestehungskosten ist ein wirtschaftlicher Nomens, der sich bitter rächen muß. Die dritte Lehre betrifft das Schlichtungswesen. Das ist die wichtigste Aufgabe, die der Pfuna harri. Eine einigende Plattform kann selbstverständlich nicht in kurzer Zeit gefunden werden. Lange und gründliche Beratungen werden nötig sein, um das Schlichtungswesen auf eine andere, eine bessere Grundlage zu stellen. Ansätze dazu waren auch vor dem Eisenkampf bereits vorhanden. Sie wurden aber nicht mit der nötigen Energie durchgeführt. Reformvorschlüge von Regierung, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite liegen vor. Das Unglück, das aus dem Schiedsspruch des 31. Oktober entstand, wird als eine Warnung über dem Beratungszimmer stehen. Das Schlichtungswesen als solches will keine der Parteien

mehr missen, aber in keiner ichtigen Form kann es sich zum Schaden auswirken. Eine Reform muß gefunden werden, die eine Wiederholung der Katastrophe, wie wir sie jetzt erlebt haben, zur Unmöglichkeit macht.

Die Kosten des Arbeitskampfes sind ungeheuer. Sie verteilen sich gleichmäßig auf Arbeitgeber, auf Arbeitnehmer, auf das Reich und seine Steuerzahler und auf die Geschäftswelt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. Sie überbeladen auf jeden Fall weit den Gesamtbeitrag, der durch die Annahme des Schiedsspruches der nordwestlichen Eisenindustrie für ein Jahr entstanden wäre. An diesen Kosten werden alle Beteiligten noch lange zu tragen haben. Auch die Wiederaufnahme der Arbeit verhängt erhebliche Gelder. Ueber hundert Hochöfen sind während der Aussperzung ausgeblasen worden, manche unliebsamen Heberatschungen werden sich bemerkbar machen. So mancher Siemens-Martin-Ofen wird unbrauchbar geworden sein, und so mancher Hochofen wird Risse im Mauerwerk zeigen. Die Arbeitermassen sind verunsichert, und sie werden Monate auf Monate brauchen, um wieder ihrer Schuldlosen ledig zu werden. Viele Geschäfte werden sich nur mit knapper Not über Wasser halten können; das Reichswehrgeschäft, das ihnen als rettende Hoffnung erschien, wird sie auch enttäuschen müssen. Auf der ganzen Linie sind also nur Verluste und schädliche Folgen zu entbeden. Man steht auf einem Trümmerfeld und wird vielleicht in Zukunft den Kampf nur als letztes Mittel dann, wenn alles andere versagt, aufnehmen. Auch diese vierte Lehre des Eisenkampfes muß gezogen werden.

Wiedereröffnung der Metallbetriebe

Duisburg, 3. Dez. Im Duisburger Bezirk arbeiten in der Schwerindustrie seit heute vormittag wieder alle Hochöfenanlagen der Rheinischen Stahlwerke. Bortläufig wurde allerdings erst ein Teil der Belegschaften eingestellt. Nach Erledigung der Vorarbeiten sollen weitere Teile der Belegschaften in den nächsten Tagen wieder eingestellt werden.

Ankunft des Reichsinnenministers in Dortmund

Dortmund, 3. Dez. Reichsinnenminister Severing ist heute abend hier eingetroffen. Vorausschicklich findet noch heute abend eine Besprechung des Reichsministers des Innern, der im Stadthotel Wohnung genommen hat, mit führenden Herren der Industrie statt.

Schiedsspruch erst nächste Woche?

Berlin, 4. Dez. Der Reichsminister des Innern, Severing, der am Montag zwecks Information über die Wirtschaftslage im Ruhrgebiet nach Düsseldorf gereist ist, wird voraussichtlich am Mittwoch nach Berlin zurückkehren. Der neue Schiedsspruch dürfte jedoch, wie der „Soz. Pressedienst“ meldet, frühestens erst im Laufe der nächsten Woche gefällt werden.

Um den Sachverständigenausschuß

Die Antworten auf die britischen Anregungen in der Reparationsfrage

London, 3. Dez. Nach einer „Times“-Meldung ist außer der italienischen auch die belgische Antwort auf die britischen Anregungen in der Reparationsfrage eingegangen. Die belgische und die italienische Antwort enthalten der „Times“ zufolge nichts, was geeignet erscheinen könnte, die baldige Abendung der allierten Antworten an Berlin zu verzögern. Die belgische Regierung unterstützt die französische Auffassung bezüglich Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission. Aus den bisher eingegangenen Antworten ergibt sich, daß Paris als Tonansort des Ausschusses bevorzugt wird.

Noch keine englisch-französische Einigung über den Sachverständigenausschuß

Paris, 3. Dez. In dem Stand der englisch-französischen Verhandlungen über die Bildung des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfrage berichtet die Agentur Haas aus London, der gegenwärtig zwischen Paris und London geflossene Meinungsaustrausch beschränkt vor allem, sich über die Formel zu verständigen, die annehmbar wäre und es gestatten würde, die Frage der Ernennung der Finanzsachverständigen und der Besetzung ihrer Befugnisse sowie die Frage der auf die deutsche Initiative zu erteilenden Antwort zu lösen. Es scheint, daß es sich bei der Sachverständigenkommission vor allem um eine Verständigung über den Umfang ihrer Befugnisse handelt. Parker Gilber hat eine andere Formel ausgedacht, die in bestimmter Form das Programm der Sachverständigen in Hinsicht auf die Regelung des Gesamtbeitrages der deutschen Schuld und die Abhebung der von Deutschland zu zahlenden Annuitäten umschließt. Diese Formel scheint der französischen Regierung am geeignetsten für die Festsetzung der Vollmachten der Sachverständigenkommission zu sein.

Keine andere Zeitung

berichtet Ihnen schneller das Neueste aus aller Welt und bietet Ihnen zum gleichen Preise das, was Ihnen unsere inhaltsreiche

„Schwarzwälder Tageszeitung“

an gutem Stoff in übersichtlicher Weise bietet.

Bestellen Sie deshalb sofort unsere Schwarzwälder Tageszeitung!

Nationalsozialisten und Kommunisten

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Linksozialisten

Rehl, 2. Dez. Zum ersten Male nach dem Krieg bieten am Samstag abend die Nationalsozialisten in Rehl eine öffentliche Versammlung ab. Schon während der zweistündigen Rede des Sprechers kam es andauernd zu tumultarischen Zwischenfällen, hervorgerufen durch Zwischenrufe und Störungsversuche seitens der Linksozialisten. Als in der Diskussion einem zweiten Redner der Linken das Wort entzogen wurde, kam es zu stürmischem Protest, der in Tätlichkeiten ausartete, als die Kommunisten die Fahne der Nationalisten herunterreißen wollten. Als bald war eine förmliche Schlacht im Gange, die mit Bierkrügen und Gläsern als Wurfgeschosse, mit Stuhl- und Tischbeinen ausgestattet wurde und die zur Räumung des Saales durch die Linksozialisten führte. Der Saal „Zum Schiff“ sah einem verlassenen Schlachtfeld nicht unähnlich. Ein schwerverletzter Kommunist blieb erbarungslos am Platz liegen, etwa zwanzig mehr oder minder Schwerverletzte konnten den Saal verlassen. Der schwerverletzte Kommunist Wöschberger wurde ins Krankenhaus verbracht. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Der angedrohte Sachschaden ist sehr groß. Erst einem größeren Angebot von Schutzmannschaft und Gendarmerie gelang es, die den Saal drückenden Linksozialisten abzurängen und zu verstreuen. Unter Gendarmereisorte wurden die Nationalsozialisten alsdann nach Abbruch der politischen Erhebungen nach dem Bahnhof gebracht.

Chamberlain über die Rheinlandräumung

London, 3. Dez. Im Unterhaus wurde an Chamberlain die Frage verichtet, ob die Regierung der Ansicht sei, daß die deutsche Regierung die Bestimmungen des Artikels 431 des Versailler Vertrages durchgeführt habe. Chamberlain antwortete, die Frage sei unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten. Eine besondere Untersuchung bezog sich auf die Interpretation des Vertrages und behandelte die Rechtsfrage. Der zweite Gesichtspunkt sei politischer Art. Was die Rechtsfrage betreffe, sei die britische Regierung dahin beraten worden, daß noch kein rechtsverbindlicher Nachweis für die Behauptung geliefert worden sei, Deutschland habe alle vertrauensmäßigen Verpflichtungen in der Weise erfüllt, daß es aufgrund des Artikels 431 oder sonstwie als Recht beanspruchen könnte, die Zurückziehung der Rheinland zur Zeit befristet haltenden Truppen vor dem Ablauf der in dem Vertrage festgesetzten Frist zu fordern.

In Fortsetzung seiner bereits teilweise gemeldeten Antwort auf die Frage, inwieweit Deutschland aus dem Versailler Vertrag herrührende Verpflichtungen noch nicht erfüllt habe, führte Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, im Unterhaus noch aus: Die hauptsächlichste Verpflichtung, die Deutschland noch nicht erfüllt hat, ist die der Reparationen. Nach Auffassung der Regierung kann das in Artikel 431 des Versailler Vertrages vorgesehene Zugeständnis nur dann wirksam werden, wenn Deutschland die Gesamtheit seiner Reparationsverpflichtungen erledigt und abgetragen hat. Es ist nicht hinreichend, wenn Deutschland den Verpflichtungen, die es hinsichtlich der laufenden Reparationszahlungen übernommen hat, regelmäßig Genüge leistet. Der Satz des Vertragstextes, der auf die pünktliche Erfüllung der laufenden Verpflichtungen Bezug hat, ist der Satz, der als Einleitung jenes Artikels des Friedensvertrages dient, in dem die in Zeiträumen von 5 Jahren vorzunehmende Verringerung der Besatzungszone vorgehoben ist, d. h. des Artikels 429; in diesem Artikel heißt es: „Wenn die Bedingungen des vorliegenden Vertrages getreulich beachtet werden“. Soviel über die juristische Seite der Frage.

Die politische Seite der Frage ist von gleicher Wichtigkeit, obwohl hier ganz andere Überlegungen für die Entscheidung maßgebend sind. Ich möchte wiederholen, daß die britische Regierung es begrüßen würde, wenn das Rheinland von den französischen, britischen und belgischen Truppen ohne Rücksicht auf das den ehemals alliierten Regierungen zuziehende Recht, die Besetzung bis zum Ablauf der im Vertrag festgesetzten Frist weiter bestehen zu lassen, geräumt werden würde.



Neues vom Tage

Erhöhung des Zuckersolls?

Berlin, 3. Dez. Das Reichskabinett nahm, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung des Zuckersolls unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen für Zucker an und beschloß, das Gesetz an den Reichswirtschaftsrat und an den Reichsrat zu leiten.

Zu den Verhaftungen in Mainz

Berlin, 3. Dez. Zu den Verhaftungen in Mainz erfahren die Blätter, daß zwei Beamte und fünf Arbeiter durch französische Kriminalpolizei verhaftet worden sind. Ein Beamter und zwei Arbeiter sind bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Französischerseits wird als Grund der Verhaftung Spionageverdacht angegeben. Deutscherseits ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Gründung eines „Bundes bayerischer Heimatskühn“

München, 3. Dez. Auf dem diesjährigen hier abgehaltenen Heimattag des Wehrverbandes Tiensau erklärte dessen Führer, Amstlicher Dr. Esfel, es für notwendig, im Interesse der bayerischen Heimat, der bayerischen Staatsregierung in ihrem Kampfe um die Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns alle Kräfte zur Verfügung zu stellen, damit nicht mit papierernen Protesten, sondern mit dem Einsatz der Person für diese Schicksalsfrage des bayerischen Volkes gekämpft werden könne. Fortschrittlich, forderte zur Gründung eines „Bundes bayerischer Heimatskühn“ auf. Die Bayern mühten sich wie Hinnerich in den Einwohnern wieder zusammenzuschließen, um unabhängig ihrer politischen parteipolitischen Einstellung unbedarft und geschlossen fest zur Regierung zu stehen. Einkimmig wurde Fortschritt als Führer bestimmt. Auch der Führer des Schwabensanners gab die Erklärung ab, daß dieses sich Fortschrittlich unterstelle.

Schnee und Lawinen in Tirol

Innsbruck, 3. Dez. Hier schneit es seit einigen Tagen fast ununterbrochen. Der Schnee liegt in Innsbruck 20 Zentimeter hoch und ist im Lande weit höher. Auf fast allen Straßen in Tirol und besonders auf den Bergstraßen mußte der Automobilverkehr eingestellt werden, auch der Zugverkehr erleidet fast durchweg größere Verspätungen. Infolge von Lawinenabgängen ist heute früh der gesamte Bahnverkehr auf der Strecke Innsbruck-Scharnitz eingestellt worden. Gestern abend gingen auf der Arlbergstraße mehrere Lawinen nieder, eine davon in Dalaas in 4-5 Meter Tiefe, die den ganzen Bahnlörper deckte, und eine zweite Lawine auf dem Bahnhof von Langen mit 200 Meter Länge und 3 Meter Tiefe. Die Lawine drang durch die Fenster in die Verkehrskanäle und richtete dort bedeutenden Schaden an. Ein Angestellter wurde leicht verletzt. Die Schneefälle und Sprengzüge zwischen Salzburg und Feldkirch müssen infolgedessen über Süddeutschland umgeleitet werden, andere Züge über den Arlberg entfallen ganz.

Zwei Züge im Arlberggebiet eingeklemmt

Bregenz, 3. Dez. Durch die starken Schneefälle im Arlberggebiet wurden zwei Züge aufgehalten. Der eine Zug, der seit gestern in Dalaas steht, konnte heute durch Schneeschleuderer freigegeben werden. Der andere Zug, der schon 24 Stunden im Wald am Arlberg festliegt, muß auch noch die heutige Nacht dort verbringen. Der Zug ist geheilt, die Reisenden können sich von der nächsten Ortschaft aus verpflegen. Die Arlbergstraße ist wegen Lawinengefahr gesperrt.

Eine Besserung im Befinden des Königs von England

London, 3. Dez. Nach dem heute abend ausgegebenen Bulletin hielt die leichte Besserung im Befinden des Königs, die heute morgen festgestellt wurde, weiterhin an.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
BREMSEBERECHTIGT DURCH VERLAG OSKAR REISTER WERBACH

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Haller sprang auf und schlug mit der flachen Hand auf die Tischplatte, daß die Tassen klirren und die Brote sprangen. Ein Silberlöffel hüpfte klirrend zu Boden. Keiner hüde sich darum, weil keiner es gehört, noch gesehen hatte. Der Direktor bog sich über den Tisch hinüber, wo sein Schüler stand. „Du — Du“

„Meister —“

„Laß mich reden. Wer hat dir diese verrückte Idee eingeimpft? Und wann? Bist du etwa —?“

„Meister! —“ Elemer hob unterbrechend beide Hände. „Sie können sagen, was Sie wollen, es ist doch so. — Ein Zigeuner! — Sehen Sie mich doch nur an, Meister? — Sie brauchen mich ja nur anzusehen —“

Radanyis Stimme schluchzte förmlich. „Herrgott Donnerwetter! ja, ich brauche dich nur anzusehen.“ Der Direktor wachte ganz erregt mit dem blaugerandeten Taschentuch über Stirne und Haupthaar. „Du dumme Junge — du dumme Junge —. Und dabei laufen dir die Weiber nach, zu Dutzenden, in ganzen Haufen, wie — ich mag's ja gar nicht sagen, wie man sich in Wien darüber ausdrückt bei dem Viehzeug. Und alles wahrheitsgemäß deswegen, weil sie wissen, daß du ein Zigeuner bist.“

„Stefan!“

Haller rief die Türe auf und wollte nochmals rufen, aber es war unnötig. Der Alte kam bereits herbeigelaufen. Zank, das hatte es noch nie gegeben, so lang der junge Herr im Hause war. Wer hätte so etwas gedacht.

„Also, Stefan!“ Haller machte eine Bewegung, die um sein Nähertraten bat. „Wo sind alle die Sträuhe und die Blumen, die das Jahr über für den jungen Herrn abgegeben worden sind und all das Geldscheißel, das für ihn einiief, wenn es den Zeitungen einmal einfiel, zu schreiben, er käme auf seiner Tournee durch Wien und moche hier ein paar Tage Rast. — Also, wo ist das alles? — Verbrannt und weggeworfen? — Schade! — Aber es wäre ein

Flugzeugunglück in Texas. Ein dreimotoriges Flugzeug, das von San Antonio nach Denver unterwegs war, ging in Flammen auf und stürzte unterwegs ab. Dabei fanden fünf Personen den Tod, unter ihnen ein Millionär aus Denver und der Besitzer des Flugzeuges.

Wie weiter gemeldet wird, sind 14 Personen tödlich verunglückt. — Elf Personen sind bisher geborgen.

Deutscher Reichstag

Die große Agrardebatte — Die Not der Landwirtschaft

Berlin, 3. Dezember.

Auf der Tagesordnung standen die Interpellationen und die Anträge der verschiedenen Parteien, die sich mit der Notlage der Landwirtschaft beschäftigten. Es liegen nicht weniger als 137 Anträge vor, 40 allein von der Christlich-Nationalen Bauernpartei.

Mit der Beratung ist verbunden der Bericht des vollwirtschaftlichen Ausschusses, der einen Antrag der Wirtschaftspartei auf Abänderung der Gefrierfleischverordnung abgelehnt hat.

Abg. Dr. Hermes (Z.) begründet eine Zentrumsinterpellation, in der gefragt wird, was die Regierung zu tun gedenke, um die deutsche Landwirtschaft aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik bezeichnet der Redner die Wiederherstellung der Rentabilitätsmöglichkeit der Landwirtschaft. Das landwirtschaftliche Notprogramm sei zwar eine dankenswerte Hilfsmäßnahme, aber es reiche nicht aus zur Behebung der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft. Nach den Feststellungen des Enqueteausschusses seien im Wirtschaftsjahr 1923-1924 42 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe Verlustbetriebe gewesen, im Bayernlande sogar 53 Prozent. (Hört, hört!) Die Verschuldung der Landwirtschaft habe den Vorkriegsstand schon wieder erreicht, die jährliche Zinslast ihn sogar um über ein Drittel überschritten. Die verzwiefelte Lage der Landwirtschaft beschwöre die große Gefahr darauf, daß der Landwirt die Produktionsfähigkeit verliere und zur extensiven Betriebsweise übergeht. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte decken heute nicht entfernt die Produktionskosten. Die Einfuhr von Fleischwaren hat sich gegenüber der Vorkriegszeit verdreifacht, die Einfuhr von Milch verdoppelt. (Hört, hört!) Die erforderliche schnelle Staatshilfe muß vor allem in einem härteren Schutz gewisser Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft vor der übermächtigen Auslandskonkurrenz bestehen. Der Redner bringt dann Forderungen für bestimmte Produkte vor und verlangt Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Kredite.

Abg. Bachmann (Dn.) bearbeitet die deutsch-nationale Interpellation, in der Maßnahmen verlangt werden, welche eine Vereinfachung und Verbesserung der Verwaltung und des Instandhaltungsweges unter gerechter Verteilung der öffentlichen Lasten herbeiführen. Weiter wird eine Vereinfachung und Verbesserung der Sozialversicherung und der Erwerbslosenversicherung verlangt und die Forderung aufgestellt, daß die im Dawessplan vorgesehene Nachprüfung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft beschleunigt herbeiführt werden möge. Der Redner bedauert, daß die deutsche Verbraucherschaft vielfach Auslandsprodukte den Erzeugnissen der deutschen Landwirtschaft vorziehe. Die Reichsregierung sollte wenigstens von der Ermächtigung Gebrauch machen, den Roggen- und Weizenzoll herabzusetzen. Ein deutsch-polnischer Handelsvertrag, bei dessen Abschluß Deutschland hinter die von der früheren Reichsregierung aufgestellten Bedingungen zurückweichen würde, hätte für die deutsche Landwirtschaft die Bedeutung einer neuen schweren Gefahr. Bei der Verteilung der öffentlichen Lasten werde die Landwirtschaft in unzureichender Weise benachteiligt. Bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen müßten auch von Seiten der deutschen Landwirtschaft Sachverständige herangezogen werden.

Erklärungen des Reichsernährungsministers

Reichsernährungsminister Dietrich stellt zunächst fest, daß naturgemäß bei seinem Dienstantritt das Schiele'sche Notprogramm erst zu einem kleinen Teile ausgeführt war. Ueberhaupt noch nicht in Anspruch genommen seien die Mittel zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens, das umfassende Problem der Rationalisation — 30 Prozent des deutschen landwirtschaftlichen Grund und Bodens sind noch entwässerungsbedürftig — sei nicht in dem Tempo gefördert worden, welches die bewilligten Mittel

gestatteten. Ein großer Mißstand auf diesem Gebiete sei der schwierige Instanzenzug, den er durch verschiedene Maßnahmen zu vereinfachen hoffe. Trotz des Notprogramms ist die Lage der Landwirtschaft schlecht. Geradezu gefährlich wird die Lage durch die Entwicklung der Verschuldung und der Zinsen. Vom 1. Oktober 1927 bis 1. Oktober 1928 ist abermals eine Mehrbelastung um rund 800 Millionen festzustellen. (Hört, hört!) Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft ohne Rentendonationsrückstellungen wird auf 11,5 Milliarden geschätzt, die Zinslast über eine Milliarde. Das Kreditproblem wächst sich immer mehr zum Hauptkern der Agrarfrage aus. Nur eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalbildung geben und die Landwirtschaft entlasten. Der Minister bespricht dann die vorliegenden Anträge. Eine Zollerhöhung würde das Getreideproblem nicht lösen, vielmehr müßte man mit Beschleunigung eine Einrichtung schaffen, welche die Entwicklung der Getreidepreise und die Marktverhältnisse studiert und ausleuchtet.

Sommt verlangt werde, die Zölle für lebendes Vieh zu erhöhen, sei die Regierung zu einer Prüfung bereit. Zur Bekämpfung der Verbältnisse auf dem Zuckermarkt sei dem Reichsrat bereits eine Vorlage zugegangen, die den Zoll für Braunkohlenerzucker um 10 Mark erhöhe. Diese Maßnahme sei allerdings verbunden mit einer entsprechenden Erhöhung der Rechte der Konumenten. Der Finanzminister werde ermächtigt, den Zoll herunterzusetzen, wenn der Preis an der Roßdeburger Börse für den Berliner Gebrauchszucker im Monatsdurchschnitt über 21 Mark hinausgeht. Der Minister betont, daß er, die nötigen Zusatzbedingungen vorausgesetzt, positiv an dem Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages mitarbeiten werde. Es sei etwas tröstliches, wenn man im übrigen glaube, alle Schwierigkeiten mit polnischen oder sonstigen achseuropäischen Maßnahmen beheben zu können. Der Minister kündigt an, daß das einmalige Notprogramm durch ein laufendes Produktions- und Absatzförderungsprogramm ersetzt werden solle. Im Kernpunkt dieses Programms stehe die Steigerung der Produktion und die Verbesserung des Absatzes von Milch und Schweinen, sowie die vollkommene Umgestaltung des Milch- und Kollereiwesens. Auch ein Milchgesetz werde baldmöglichst vorgelegt werden. Trotz der außerordentlichen Not der deutschen Finanzen sei die Reichsregierung entschlossen, auf Jahre den Betrag von 20 Millionen Mark zusammen also 100 Millionen, für diese Zwecke zu stellen. Auf feuerlichen Gebieten werde das Steuervereinfachungsgesetz eine geeignete Grundlage für eine Reform des landwirtschaftlichen Steuerwesens abgeben. Der Minister tritt weiter für die Reorganisation des Genossenschaftswesens ein. Wohl kann der Staat helfend einwirken, aber die Agrarfrage kann nur der deutsche Bauer selbst überwinden, wenn er einen klaren Kopf hat, eine unvoreingenommene Meinung zu den Dingen und den Willen, sich auf der Scholle, die ihn zwei Tausende getragen hat, zu erhalten. (Beifall)

Abg. Kern (Z.) bestreitet eine weitere Zentrumsinterpellation, die sich mit der Notlage der Winzer beschäftigt. Dem Reichstag sollte schleunigst der Wänderungsantrag zum Weingesetz vorgelegt und der Verzicht deutscher Weine mit ausländischen völlig verboten werden. In Wänerkreisen sei jetzt ein Sturm der Entrüstung ausgebrochen, weil im Referentenentwurf des Reichsinnenministeriums angedeutet, dieses Verbot fallen soll. Wenn weiter deutsche Weine bis zu 40 Prozent mit ausländischem Wein vermischt werden können, so ist das ein gefährliches Sanctionierte Verfehlung der deutschen Konumenten. (Beifall)

Abg. Damsens (D. Vn.) betont: Die Krise der Landwirtschaft sei ein Problem der ganzen deutschen Wirtschaft. Beim Abschluß des an sich notwendigen deutsch-polnischen Handelsvertrages müßte Vorzorge getroffen werden, daß die deutsche Schweinezucht nicht von einer weiteren Katastrophe betroffen wird. Die Verminderung des zollfreien Gefrierfleischkontingents habe die erhoffte Wirkung nicht gehabt, die Viehpreise seien vielmehr weiter gesunken. Eine Erhöhung des Kontingents würde die Entwicklung noch verschlimmern. Die Ueberbevölkerung Deutschlands mit ausländischem Gefrierfleisch sei jetzt schon so bedenklich, daß Schutzmaßnahmen dringend erforderlich seien.

Abg. Sürnte (Kom.) verweist in der biederianen Debatte ein Einsehen auf die Not der zwei Millionen deutschen Landarbeiter.

schöner Haufen gewesen miteinander. Und man hätte dir's eigentlich alles aufheben sollen zur Strafe, Elemer. Dann wärst du jedem weiblichen Wesen dein Leben lang sechs Meier vom Leibe geblieben. — Sie können schon wieder gehen, Stefan, sonst brennt der Schipstrücken an und die weißen Hüden! — Aber das sag ich dir, mein Lieber, wenn du mir nochmal mit dem „Zigeuner“ kommst, dann leh ich dich vor die Türe, so wahr ich dein Meister bin.“ Er sagte seinen Schüler an beiden Schultern und rüttelte ihn kräftig. „Danke deinem Herrgott für das, was du von deinem Vater geerbt hast. Wer weiß, was sonst aus dir geworden wäre! Jrgendein Pfenniggeiger in so einer Spelunte, oder einer wie der alte Werner, der in Kinos und Kabarettis herumspielt und ewig hungrig zu Bett geht. So — und jetzt schlaf! — Du hast mich ordentlich in Harisch gebracht. Das erstmal in den neun Jahren und hoffentlich auch das letztmal. — Wenn du noch etwas zu sagen hast, dann rede du jetzt.“

Radanyi sah vorneübergebogen. Er sah, wie die Sonnenfingern leichtfüßig über den Teppich rüdten. Immer mehr der Türe zu.

„Sie wissen ja nicht, um was es sich handelt, Meister!“

„Da hast du recht! Wenn du mir das So und Wie erklären wolltest, würde ich mich besser auskennen.“

Elemer sah wieder nach den Fingern, die kletterten nun in einer lichten Kette die Füße des Fügels hinauf. Er berichtete, was Eva Maria zu ihm gesagt hatte.

„Also deswegen!“ Haller steckte sich erleichtert seine Morgenzigarre in Brand. „Gott, Elemer, wie kannst du nur so kleinlich sein. Das arme Mädel hat sich gar nichts dabei gedacht. — Absolut nichts. Das so aufzufassen und gleich derart aus dem Konzept zu fahren, ist wirklich lächerlich. Uebrigens, das kann ich dir sagen, damals, als du aus der Steppe herauf kamst, war alles in dich verliebt: Warren und die Ballins — beide — und der Stefan — und ich — ich bin's heute noch — laß nur, du änderst nichts daran, es ist schon so, und die Eva Mi, das arme Ding, ist's auch, noch viel mehr als vor drei Jahren. Sie hat's nur damals nicht gewußt, warum sie dich geliebt hat und sich auf deine Knie flüchtete in ihrem und deinem Abschiedsjammer.“

Radanyi sagte kein Wort mehr. Der Meister meinte es gut und hatte im Grunde genommen recht. Er ließ sich

eine Morgenzigarre geben und steckte sie an der Haller in Brand.

„Geh noch ein wenig in den Garten“, rief dieser, „und laß dir die Morgenluft um die Haare wehen. Und wenn du wieder vernünftig denken kannst, dann möchte ich dich bitten, mit mir Mozart zu spielen.“

„Beethoven!“ neckte Radanyi, als er schon unter der offenen Tür stand.

„Mozart, habe ich gesagt. — Der macht uns beiden das Blut wieder etwas leichter. So und nun geh — und komm bald wieder.“

Eine große, dunkle Aker flog gleich darauf vor Hallers Füße durch das offene Fenster. Der Meister sah seinem Schüler nach, wie er rückwärts zu dem Wäldchen ging. Solch edler, seelenguter Mensch und doch so rauh, heißes Blut! Radanyi einer hatte sich schon damit das Grab seines Glückes gehäufelt. Vielleicht war es ihm möglich, die Sache wieder einzutreten.

Seit jenem Abend war Radanyi nicht mehr in die Herrenstraße gegangen. Auch keine Zeile traf von ihm dort ein. Die Einladungen, die er zu absolvieren hatte, schlugen wie eine brausende Welle über ihm zusammen. Er kam kaum mehr zu sich selbst. Haller schalt über all der Unfinn. Er sah seinen Schüler fast nur mehr beim Frühstück, die andere Zeit des Tages war er Gast bei fremden Leuten. Kein Abend war mehr frei.

„Hast du sie nie wieder gesehen?“ fragte der Direktor, als er wieder einmal Abschied nahm, um zu einem Gastenfest zu gehen.

„Nein.“ Ein leises Gefühls der Schuld und des Verlegeneins schwang sich in dem Tone mit. „Ja werde morgen fragen, wie es ihr geht!“

„Das ist brav von dir, mein Junge.“

Barren sorgte sich um seine Tochter. Sie war durchsichtig blaß geworden und ohne Appetit und Lebensfreude.

„Das macht der Klimawechsel“, sagte der alte Hausarzt, „das gibt sich wieder.“ Aber es schien sich nicht zu geben. Eva Maria schlief bei Tag, aber ihre Nächte waren ohne jeden Schlaf. Sie kam nicht los von dem Gedanken, warum mußte ich sagen, was ich so fürchterlich getränkt hat. Wäre er gekommen, hätte sie ihn ohne Zögern um Verzeihung gebeten. Aber er kam nicht.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 4. Dezember 1928.

Ämtliches. Auf Ansuchen wurde verehrt Bezirksnotar Luz in Owen an das Bezirksnotariat Tübingen.

Der Botengang nach Weuren wird von jetzt an nicht mehr nachmittags, sondern schon vormittags 11 Uhr ausgeführt.

Ein Gnadengesuch. Im Altensteiger Mordprozeß hat Rechtsanwalt Dr. Ernst zugunsten des zum Tode verurteilten Raubmörders Friedrich Maier aus Nagold ein Gnadengesuch eingereicht.

Nagold, 3. Dez. Die Wahlbewegung hat hier eingeleitet. Außer einem persönlichen Vorgesicht ist eine öffentliche Erklärung der Mitglieder des Christlichen Volksdienstes Kiefner und Reichert zu verzeichnen, die wie folgt lautet:

Unterzeichnete bedauern, ihre Beteiligung am Wahlvorschaß „Volksgemeinschaft“ zurückziehen zu müssen, da — wie die Dinge hier nun einmal liegen — Verwirrung in der Gemeinde und Zerstörung wertvoller Gemeinschaft, also gerade das Gegenteil der erstrebten Volksgemeinschaft, die notwendige Folge sein müßte. Was wir wollen und erstreben, kann auf andere Weise erreicht werden. Das Hauptziel, das sich der Christliche Volksdienst gesetzt hat, nämlich die Vertretung christlicher Interessen aus dem üblichen Parteigehäk und aus allen, selbstgefährlichen Geleisen herauszutreten, indem er über und außer den Parteien eine eigene Stelle einnimmt, wäre auch gefährdet, wenn wir uns irgend einer politischen Gruppe anschließen würden. Bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl bleiben wir füglich besser aus dem Spiel, um zu vermeiden, daß Spaltung und Verwirrung von außen in die Gemeinde getragen und die wertvolle Arbeit der Kirche, der christlichen Vereine und des Evang. Volksbundes, an der wir zusammen stehen, gefährdet würde, eine Arbeit, die wir nach wie vor in vollem Einvernehmen mit unseren Freunden und im Gefühl der Verantwortung am Volksganzen treiben wollen.

Körperschaftsbeamtenverein Nagold

In der Ortsvorsteher- und Körperschaftsbeamtenversammlung vom 29. November in Nagold fand im Mittelpunkt der Beratung der Vortrag des Vorstands des Finanzamts Altensteig, des Herrn Regierungsrats Huberich über das Reichsbeamtengesetz von 1925, das die Grundlage für die Einheitsbewertung des Grund- und Gebäudebesitzes sowie der Gewerbebetriebe bildet. Nachdem in den letzten Jahren die Bewertung der größeren Objekte (mehr als 10 000 M. Vermögenswert) durchgeführt worden ist, sollen nun jedes einzelne Gebäude oder Grundstück und alle Betriebe, auch die kleinsten, vollends an die Reihe kommen. Der Finanzamtsvorstand legt mit Recht großen Wert auf die sorgfältige Beschaffung der Unterlagen zur Feststellung des Einheitswerts durch die zuständigen Grundwert- und Gewerbe-Ausschüsse. Zu diesem Zweck müssen von den Gemeinden neue Einkommensnachweisungen für alle neue festzustellenden Fälle angelegt und die Einkommensnachweisungen für die früheren Bewertungen ergänzt werden und zwar in allen Fällen nach dem Stand vom 1. Januar 1928. In der Besprechung kamen die Schwierigkeiten zum Ausdruck, die der Feststellung auf 1. Januar 1928 entgegenstehen, nachdem der Steuerjahr für 1928, der die Eigentumsänderungen bis in die Mitte des Jahres 1928 enthält, bereits abgeschlossen und das Steuerbuch probemäßig ergänzt ist. Es bleibt hier nichts anderes mehr übrig als die einzelnen Fälle an Hand der grundbuchamtlichen Mitteilungen auf die Zeit des Besitzüberganges genau anzusehen und Uebergänge nach dem 1. Januar 1928 außer Betracht zu lassen. Auf die pünktliche Anlage der Einkommensnachweisungen nach Fläche und Steuerkapital, nach gepachtetem und verpachtetem Besitz usw. soll bei der großen Bedeutung der Bewertung alle Sorgfalt angewendet werden. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß diese Einheitsbewertung über kurz oder lang auch die Grundlage für die Grund-, Gebäude- und Gewerbebesteuerung der Gemeinden bilden soll, auch wenn die Gemeinden damit, besonders was die Ausmätker anbelangt, ein recht schlechtes Geschäft machen würden. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Maier-Nagold, dankte dem Referenten für seine wertvollen Ausführungen herzlich, ebenso Oberfeuerinspektor Baber und Steuerinspektor Schwunter. Es wurde allseits anerkannt, daß solche Ausprägungen sehr wertvoll zur praktischen Durchführung der Steuererhebung sind.

Aus der weiteren Gegenständen der Tagesordnung ist noch hervorzuheben, daß im Schwarzwaldgau (Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg) ein Fortbildungskurs für die Ratschreiber auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit sich nicht ermöglichen läßt, da die Anmeldungen infolge der ungünstigen Verhältnisse sehr spärlich eingegangen sind. Bei der Wichtigkeit der Sache soll nun im Bezirk Nagold allein einer der Notare am Ort um Veranstaltung eines Kurses gebeten werden.

Ueber die Beratung der Gemeindeordnung im Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags wurde noch berichtet. Es wurde anerkannt, daß im Landtagsausschuß das Bestreben vorhanden ist, ein gutes modernes Werk, so wohl nach der materiellen wie auch formellen Seite hin, zu schaffen. Dem Ortsvorsteher werden weitere Aufgaben und eine noch größere Verantwortung als bisher zugewiesen. Daß aber auf der anderen Seite für eine bessere Sicherung der unerschuldeterweise nicht wiedergewählten Ortsvorsteher so wenig Verständnis und Wohlwollen vorhanden ist, wurde allseits bedauert. Es handelt sich nicht darum, wie ein Vertreter einer großen Partei recht unfreundlich ausführte, daß der Ortsvorsteherstand in der heutigen schweren Zeit unberechtigte Forderungen stellt, sondern nur darum, daß der Ortsvorsteher für das Risiko das er bei Aufgabe einer gesicherten Laufbahn durch die Uebernahme des Ortsvorsteheramts eingeht, bei einer unerschuldeten Nichtwiederwahl eine entsprechende Versicherung hat. Wenn eine ausreichende Sicherung nicht gewährt wird, besteht die Gefahr, wie sich ja jetzt schon zeigt, daß die besten Kräfte sich um Ortsvorsteherposten, besonders in kleinen und mittleren Gemeinden, nicht mehr bewerben und in ihrer sicheren Laufbahn bleiben, die ihnen meistens ein nicht viel geringeres Einkommen bringt als der heutige Ortsvorsteherposten. Letzten Endes haben ohne Zweifel Gemeinden und Staat den Nachteil von dieser Politik.

— Calw, 3. Dez. Bei der am Samstag in Gehlingen stattgefundenen Schultheißenwahl erhielt der seitherige Ortsvorsteher Schmidt 377, sein Gegenkandidat, Verwaltungspraktikant Stoll in Westerhausen 168 Stimmen. Schmidt ist also wiedergewählt. — Der evang. Kirchengesangverein brachte am gestrigen Adventsfeiertag das Oratorium Judas Makkabäus von Händel in der Stadtkirche zur Aufführung. Der Besuch war so stark, daß die große Kirche bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Dirigent des Vereins, Organist Hermann Mall, hat mit der vorzüglich gelungenen Aufführung ein starkes Können gezeigt und ein prächtiges Werk zum auserlesenen Genuß gebracht. Als Solisten wirkten mit: Marta Siegel-Deufringen (Sopran), Trude Sannwald-Calw (Alt), Aug. Rappold-Stuttgart (Tenor) und Karl Reiff-Stuttgart (Bass). Das Orchester, das seiner schweren Aufgabe vollständig gerecht wurde, bestand aus Musikfreunden von Calw und Forzheim. Der Chor hielt sich sehr gut. Die Orgel wurde von A. Beutter-Kornthal meisterhaft gespielt. Das Oratorium war seit dem Jahre 1911 hier nicht mehr aufgeführt worden.

Freudenstadt, 3. Dez. (Vom Schwarzwaldgau des Schwäb. Schneelaufbundes.) Lehten Samstag fand im Dreikönig die Vertreterversammlung der Skivereine des Schwarzwaldganges statt. Der Gausauf wurde auf 13. Jan. festgelegt. Baiersbrunn übernahm die Durchführung desselben mit der Bitte, daß die Vereine möglichst viele Käufer zum Gausauf schicken möchten. Die Wahlen vollzogen sich rasch. Einstimmig wurde Herr Studentrat Jörn wieder zum Gauvorsitzenden ernannt. Kassier wurde Herr Wähler. Ferner wurde noch auf den hier stattfindenden Lehreturs hingewiesen und die Vertreter der verschiedenen Vereine gebeten, die Lehrer ihrer Orte darauf aufmerksam zu machen.

Freudenstadt, 3. Dez. (Eine Riesentanne.) Im Stadtwald Hintenberg wurde in den letzten Tagen eine Tanne gefällt mit 14 Ferk Metern. Die ganze Länge des Stammes als Kuchholz beträgt 40 Meter.

Höfen, O.A. Neuenbürg, 1. Dez. In einer seiner letzten Sitzungen hat der hiesige Gemeinderat unserem Heimatdichter Ludwig Schwarz, der demnächst das 80. Lebensjahr erreichen wird, einen Ehrensold ausgesetzt, um ihn vor Nahrungsjorgen zu schützen.

Sorb, 2. Dez. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde zu dem bekannten Panoramaprojekt der Vermessungsplan des Oberamtsgeometer Söll vorgelegt, dem der Plan von Baurat Ziegler von der Ministerialabteilung zugrunde liegt und der den Plan von Vermessungsrat Lintenhell-Schramberg verwendete. Darnach erhält die Straße eine Länge von 762 Meter. Sie ist als Wohnstraße gedacht, kann aber nur auf einer Seite bebaut werden, damit ein schönes Baubild erreicht wird.

Sorb, 2. Dez. Von privater Seite wurde eine Autoverbindung Bahnhof Cutingen—Eych eingerichtet. Sie betührt Cutingen und Rohrdorf.

Trossingen, 2. Dez. Am Samstag vormittag hat sich in der Nähe des Stadtbahnhofs ein 30 Jahre alter Beamter von Billingen einen Schuß in die Schläfe beigebracht. In hoffnungslosem Zustand wurde er in das hiesige Krankenhaus verbracht. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Stuttgart, 3. Dez. (Vom Württ. Kriegerbund.) Am Samstag fand hier im Hotel von König von Württemberg die Herbstsitzung des Gesamtpräsidiums des Württ. Kriegerbundes statt. Der Ehrenpräsident des Bundes, General v. Gerol, hieß die zahlreich erschienenen Vertreter herzlich willkommen. Der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Dr. v. Mauer, gab dann einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten des Bundes seit der letzten Sitzung und gedachte zum Schluß der Verstorbenen, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Aus dem Bericht der Sportabteilung ist hervorzuheben, daß im ersten Jahre ihres Bestehens bereits 500 Kleinalibergläubigenabteilungen mit rund 13 000 Mitgliedern gebildet. Die beiden Kriegererholungsheime des Bundes in Herrenald und Bar Niedernau waren dieses Jahr sehr stark besucht. 659 Kriegsteilnehmer und alte Soldaten haben im Laufe des Sommers Aufnahme gefunden. Die Mitteilung über die Stiftung von 5000 Mark, deren Zinsen alljährlich für erholungsbedürftige Kriegsteilnehmer zu verwenden sind, wurde mit Freude und Dank entgegengenommen. Der Voranschlag für 1929 wurde genehmigt. Für das nächste Jahr stehen mehr als 133 000 Mark für Wohlfahrtszwecke einschließlich der Kosten für die Kriegspferfürsorge zur Verfügung.

Vom Reichsheer, Generalleutnant Edwin v. Stülpnagel, Infanterieführer 5, ist zum Nachfolger des Kommandeurs der 4. Division, des Generalleutnants Wöllwarth, bestimmt.

Beschlagnahme der Sammelgelder für die Ruhrarbeiter. Auf Veranlassung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft wurde laun Süddeutscher Arbeiter-Zeitung am Freitag vormittag das Postfachkonto der Internationalen Arbeiterhilfe in Stuttgart beschlagnahmt. Als Grund der Beschlagnahme wird angegeben, daß die Internationale Arbeiterhilfe zur Sammlung für kämpfende Hüttenarbeiter aufgerufen hat.

Ausbildung als Taubstummenlehrer. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat sich damit einverstanden erklärt, daß bis auf weiteres württembergische Lehrer an den zweijährigen Lehrgängen zur Ausbildung von Taubstummenlehrern an der Staatlichen Taubstummenanstalt Berlin-Neudölln und an der Universtität Berlin und im Anschluß daran an der preußischen Prüfung für Taubstummenlehrer teilnehmen.

Leitnang, 3. Dez. (Vermiht.) Das zehn Jahre alte Töchterchen Maria des Gispers Köch, im Bürgermoos bei Leitnang, ist seit Samstag abend auf bisher unauffgeklärte Weise verschwunden. Das Mädchen war an diesem Tage nachmittags mit 20 Mark nach Leitnang zur Besorgung von Einkäufen geschickt worden.

Obertürkheim, 3. Dez. (Das Alte fällt.) Auf den Abbruch wird das alte Empfangsgebäude auf dem Bahnhof Obertürkheim in seinem gegenwärtigen Zustand verkauft.

Jellbach, 3. Dez. (Ueberfahren.) Sonntag nachmittag fuhr auf der Stuttgarter Landstraße bei der Kederlenmühle ein Döffinger Personenauto den Schreiner Müller von Jellbach, der auf dem Fahrweg die gleiche Richtung ging, an und schleuderte ihn auf die Seite. Nach Eindringung in das Cannstatter Krankenhaus ist er an innerlichen Verletzungen erlegen.

Aus Baden

Forzheim, 3. Dez. (Ertrunken.) Der städtische Kanalausscher Kling ist in der Nacht auf Sonntag bei Reinigungsarbeiten im Hauptammekanal unterhalb des Neßplatzes tödlich verunglückt. Der Kanalausscher glitt in dem schlüpfrigen Kanal aus, seinen Mitarbeiter gelang es nicht mehr, ihn festzuhalten, so daß er abtrieb und ertrank. Die Leiche wurde kurz nach dem Unfall geborgen.

Freiburg, 3. Dez. (Sturmschäden.) Mit welcher ungeheurer Wucht in den letzten Wochen der orkanartige Sturm in den Schwarzwaldbergen gewütet hat, zeigen die immer zahlreicher eingehenden Meldungen über die großen Verheerungen, die der Sturm in den Wäldern angerichtet hat. In einzelnen großen Gemeindeforestungen sind bis zu 2000 Ferkmeter Holz umgeschlagen worden. So haben die Gemeinden Donau-echingen, Hüfingen und Wolfach einen Schaden von weit über 100 000 Mark erlitten.

Freiburg a. Br., 3. Dez. In den niederen Lagen des südlichen Schwarzwaldes ist am gestrigen Sonntag Tauwetter eingetreten, so daß riesige Mengen Neuschnee den Schwarzwaldbächen zuströmten. Insbesondere schmolz die Kinzig in ganz kurzer Zeit erheblich an. Da die Wasser nicht schnell genug in den Rhein abfließen konnten, kam es im unteren Kinzigtal innerhalb der Hochwasserbahn zu Ueberschwemmungen.

Gerichtssaal

Der Stadtkammerrat vor Gericht
(Dritter Verhandlungstag.)

Stuttgart, 3. Dez. Die am Samstag abgebrochene Vernehmung des Zeugen Dr. Jaksch wurde am Montag wieder aufgenommen. Die Aussagen dieses Zeugen waren umjomehr von Bedeutung, als von vorherzusehen bestand, als seine Angaben im Widerspruch zu den Angaben der anderen Zeugen stehen würden. Dies war dann auch tatsächlich der Fall, was insbesondere besonders auffiel, da der Zeuge mehrfach den von der Verteidigung gestellten Fragen offensichtlich auswich und lange zögerte, bis er endlich eine präzise Antwort erteilte. Sowohl als Zeuge als auch als sachverständiger Zeuge wurde Dr. Jaksch bisher nicht befragt. Der Zeuge war der Ansicht, daß Eppe die Montage ordnungsmäßig durchführen könnte. Seinen Sautschalter Langenberger habe er nicht zur Verfügung gestellt, damit er die Montage überwachen soll. Die Präzisionen und Einlagen seien sehr exakt und peinlich ausgeführt gewesen. Von einer Ueberwachung der Montagearbeiten durch ihn selbst hätte keine Rede sein können. Er sei ein in der Wissenschaft exponierter Mann, kein Handwerker und kein Baumeister. Das Ansehen über den Zeuge darauf zurück, daß der sechste Binder mit voller Wucht auf den fünften Binder aufgestoßen sei und bewirkt hätte, daß dieser Stoß sich auf die folgenden Binder verteilte hätte. Ueber den Anlaß des Stoßes beim sechsten Binder ließ sich der Zeuge nicht näher aus. Weder die Frau des Zeugen noch eine Anwaltsstelle und sein Stellvertreter, Rechtsanwaltmeister Ja, konnten etwas wesentliches ausfragen. Professor Keutler, Baurat bei der Anstalt und Logunastelle, hatte die Vaa-leitung inne. Auch dieser Zeuge wurde demnächst unbedeutend vernommen. Er schilderte zunächst, wie der Bauauftrag an Eppe zustandekam. Es sei davon die Rede gewesen, daß Dr. Jaksch mitwirkte, wobei allerdings nicht ausdrücklich gesagt worden sei, daß er die Montage überwachen werde, doch habe er dies als selbstverständlich betrachtet. Er als Bauleiter habe eben das überwacht, was er verstanden hätte, nicht aber eine Konstruktion, die ihm fremd sei und von der er gar keine Vorkenntnisse besitzen würde. Nach seiner Ansicht habe Eppe es schließlich nicht wegen der Konventionalkonstruktion an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 3. Dez. Weizen märk. 208—210, Roggen märk. 201—204, Gerste 218—225, Hafer 198—205, Hafer märk. 195—203, Mais loco 219—221, Weizenmehl 26.25—29.25, Roggenmehl 25.90—28.75, Weizenkleie 15—15.15, Weizenmehl 14.20—14.40, Roggenkleie 14.20—14.40, Viktorienbrot 42—51, Weizen 27—29.50, Lupinen blaue 14.50, die gelbe 16.50 bis 17.30, Rapstuchen 19.90—20.30, Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 3. Dez. Die Angebote von Amerika waren in abgelauener Woche ziemlich unverändert; dagegen hat Argentinien infolge guter Ernteausichten seine Forderungen ermäßigt. Inlandswelsen ist preisbeständig. Im allgemeinen verlebte der Getreidemarkt in ruhiger Haltung bei schwacher Kauflust. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen 26—28 (am 26.10. 26—28), württ. Weizen 23 bis 23.75 (unv.), Sommergerste 24.75—25.50 (25—26), Roggen 22.75 bis 23.50 (unv.), Hafer 22—22.75 (22—23), Weizenbrot 10—11 (unv.), Kleebrot 11—12 (unv.), drabigerechtes Stroh 4.50 bis 5.50 (unv.), Weizenmehl 35—35.50 (35.50—36), Frostmehl 27 bis 27.50 (27.50—28), Kleie 13.25—13.50 (unv.) Mark.

Mannheimer Produktenbörse vom 3. Dez. Tendenz: fester. Preise pro 100 Kilo Weizen inl. 23.75, ausl. 26.75—28.25, Roggen inl. 22.50—23.75, Hafer inl. 22—23.25, ausl. 23.25—24, Brauergerste 25—26.75, Futtermehle 21, Mais 22.75, Weizenmehl Spezial 0 33.50, Roggenmehl 29.50—32, Kleie 13.50—13.75, Viehtriebter 29—29.50.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 1. Dezember 1928. Verkauf: 27.43 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 12.40—13.00 R.M., 2.80 Jtr. Dinkel, Preis pro Jtr. 10.50 R.M., 4.64 Jtr. Roggen, Preis pro Jtr. 11.50 R.M., 3.20 Jtr. Gerste, Preis pro Jtr. 12.00 R.M., 20.30 Jtr. Hafer, Preis pro Jtr. 11.50 R.M. Bei lebhaftem Handel bis auf einige Jernnet Weizen und Roggen alles verkauft. — Nächster Fruchtmarkt am 8. Dezember 1928.



Ramheimer Großviehmarkt vom 2. Dez. Zutrieb: 257 Ochsen, 202 Bullen, 387 Kühe, 385 Färsen, 798 Kälber, 50 Schafe, 1251 Schweine, 24 Biegen. Bezahlt wurden: für Ochsen 30-55, Bullen 30-49, Kühe 16-18, Färsen 34-66, Kälber 42-72, Schafe 44-46, Schweine 70-80, Biegen 10-22. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberland, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine mittelmäßig geräumt. Der Monatsmarkt vor Weihnachten wird auf Donnerstag, 27. Dezember, für alle Gattungen verlegt.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 25-32 M. - Crailsheim: Käufer 40-70, Milchschweine 20-30 M. - Giengen a. Br.: Saugschweine 23-30, Käufer 46-72 M. - Hohenheim: Milchschweine 24-34 M. - Laichingen: Milchschweine 29-33 M. - Murrhardt: Käufer 38, Milchschweine 21-33 M. - Nürtingen: Milchschweine 24-33 M. - Oehringen: Milchschweine 25-34 M. - Rünzelsau: Milchschweine 22-35 M. - Rottweil: Milchschweine 17 bis 30 M. - Winnenden: Milchschweine 24-32 M.

Rindvieh. Laichingen: Ochsen und Stiere 550-700, Kühe 300-450, Kalbku 400-450, Jungvieh 140-300 M. - Murrhardt: Färsen 225-300, Ochsen und Stiere 240-300, Kalbku und Kühe 190-250, Kühe 185-250 M. - Murrhardt: Kühe 470-520, Kalbku 420-580, Färsen 250-350, Jungvieh 170-300 M.

Calw, 3. Dez. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5-5,50 M. der Zentner, Wirsing 20 J, Blaukraut 20, Spitzkraut (Landkraut) 5-10, gelbe Rüben 15, rote Rüben 15, Spinat 15, Zwiebel 15, Schwarzwurzeln 60 J je Pfund, Rosenkohl 20-45 J, Blumenkohl 30-70, Endivien 10 bis 20, Lauch 3-10, Sellerie 10-30 J je das Stück, Kefel 15-20 J, Tafelbutter 1,90-2 M. frische Eier 18 J, Risteneier 15-16 J pro Stück.

Letzte Nachrichten

Freitag Abreise nach Lugano

Berlin, 4. Dez. Am Freitag wird sich laut „Vossischer Zeitung“, die deutsche Delegation zu der Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano begeben. Dr. Stresemann wird auch diesmal von Staatssekretär Dr. v. Schubert und von dem Ministerialdirektor Dr. Gaus begleitet sein.

Standalzenen im Kasseler Rathaus

Kassel, 3. Dez. Das Kasseler Rathaus war heute während der Stadtverordnetenversammlung Schauplatz wüster Standalzenen, die von eingedrungenen Erwerbslosen veranstaltet wurden. Sie drängten die Aufsichtsbeamten beiseite, drückten die Türen zur Tribüne ein, beschimpften von dort aus die Stadtverordneten und stimmten die Internationale an. Als das Ueberfallkommando der Schutzpolizei erschien und die Tribünen räumte, verteilten sich die Demonstranten auf die Rathausgänge, wo sie weiter randalierten und sangen. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Polizei, sie aus dem Rathaus zu entfernen.

Hochwasser bei Astrachan

Moskau, 3. Dez. Infolge des am Kaspiischen Meer herrschenden Sturmes führt die untere Wolga Hochwasser. Ueber 25 Dörfer in der Nähe von Astrachan sind überschwemmt. Viel Vieh ist umgekommen, viele Häuser sind zerstört und die Einwohner flüchten in Boote und auf die Dächer der Häuser.

Ein italienischer Dampfer vermisst

Rotterdam, 3. Dez. Der italienische Dampfer Messicano, der sich mit einer Erlaubung auf dem Wege von Aguilas nach Rotterdam befand, ist seit der Abfahrt von Gibraltar überfällig. In Schiffsfahrtsreisen fürchtet man, daß der Dampfer, auf dem sich 35 Personen befanden, als verloren angesehen werden muß.

Ein italienischer Fischdampfer gesunken

Bari, 3. Dez. Die Blätter melden, daß ein italienischer Fischerdampfer wenige Meilen von der albanischen Küste gesunken ist. Ein anderer Fischdampfer sucht nach der aus sieben Mann bestehenden Besatzung.

Die Opfer des Erdbebens in Chile

Santiago, 3. Dez. Die Zahl der Opfer des Erdbebens ist jetzt auf 218 Tote, 257 Schwerverletzte und mehr als 2000 Leichtverletzte gestiegen. 20000 Personen sind ohne Obdach.

Gestorbene

Nagold: Karl Lang, Kaufmann, 26 J. a.

Wetterliches Wetter für Mittwoch

Bei wenig veränderter Wetterlage ist für Mittwoch immer noch vielfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Amtliche Bekanntmachung.

Einfuhr von Schweinen.

Mit Rücksicht auf die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche in mehrere Oberamtsbezirke durch norddeutsche Einfuhr von Schweinen sind die Anordnungen betr. Einfuhr von Schweinen aus außerwürttembergischen Ländern Tenenblatt Nr. 255/1928 § 11 zurückgenommen worden.

Die eingefuhrten Schweine (die Einfuhr aus Hohenzollern ausgenommen) sind also wieder der üblichen 10tägigen Beobachtungsfrist zu unterwerfen.

Nagold, den 29. November 1928

Oberamt:

Dr. Kauneder, Reg.-Rat.

Am Donnerstag, den 6. Dezember d. J. findet in Pfalzgrafenweiler

Rindvieh- und Schweinemarkt



statt, wozu eingeladen wird

Gemeinderat.

Thomasmehl

Kalifalz

Kainit

Kalkstickstoff

Ammoniak

Düng- und Mez-Kalk

Kaufen Sie am günstigsten bei der Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft eingetr. Genossenschaft m. b. H. Altensteig, Nagold und Umgebung Geschäftsstelle Fernspr. Nr. 85

W. Rieker'sche Pflanzgrafenweiler Stangen-Verlauf.

Am Mittwoch, den 12. Dezember 1928 nachmittags 2 Uhr in Pflanzgrafenweiler im Gasthaus zum „Hirsch“ aus Staatswald Fj und La Stangen Stück: Größtst 139 Bauh: 81", 449 I., 1379 II., 965 III., 500 IV., 2943 V., Doppelt: 2784 I., 4244 II., 4554 III., 4119 IV.; Rebit 4795 L., 560 II. Kl. Preisverzeichnisse von der Forstdirektion W. Rieker'sche Stuttgart.

Mein grosses Lager

bietet Ihnen die größte Auswahl für Ihre Weihnachtsgeschenke

Hans Schmidt Altensteig

Schmüde dein Heim!

Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter hübscher

Bilder

sowie eine große Auswahl schöner

Spiegel

in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Für unseren Weihnachts-Anzeiger



der an den nächsten beiden Freitagen und vor dem Thomasfeiertag das letztemal erscheint, erbitten wir uns die Inseraten-Aufträge hierauf frühzeitig.

Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung

— „Aus den Tannen“ —



Bis spätestens 8. Dez. nehmen wir Bestellungen von unseren Mitgliedern auf 1a. junge, fette Weihnachts-Gänse zum billigsten Preise entgegen. Konsum- u. Sparverein Nagold und Umg. e. G. m. b. H.

Sonderfahrt nach Stuttgart

am Mittwoch. Abfahrt 8 Uhr.

Anmeldungen erbeten

Gelle, Telefon 121.

TONGER'S Weihnachts-Album enthält 32 der beliebtesten Advents-, Weihnachts- und Sylvesterlieder mit leichter Klavierbegleitung. Es sollte zu Weihnachten in keinem deutschen Hause fehlen. Preis M. 2.20

P. J. TONGER · KÖLN Musikalien- und Instrumentenhandlung

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig.

Jugendbücher

in großer, schöner Auswahl empfiehlt billigt die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Entlausen

ist mir in Verneid mein grauer Schäferhund

Schäferhund

(Händin). Ich bitte um Aufenthaltanzeige od. Rückgabe. Vor Ankauf wird gewarnt.

Adam Kern, Egenhausen.

„Seit 18 Jahren habe ich trodes

Flechten

erproben mit Schuppen, Flechten und Jucken. Ich habe heute wieder Flechten ausgebrochen. Durch den Gebrauch Ihrer „Flechten- u. Juckmittel“ sind die Flechten wieder ausgebrochen. Sofort nach dem ersten Gebrauch habe das unheimliche Jucken auf, so daß ich wieder meinen Schlaf fand. Jetzt sind Schuppen und Flechten verschwunden. Preis 20 Pf. in 1/2 M. 40 Pf., 60 Pf., 1/2 M. 80 Pf., 1 M. 1.20 M. 1.50 M. 2.00 M. 2.50 M. 3.00 M. 3.50 M. 4.00 M. 4.50 M. 5.00 M. 5.50 M. 6.00 M. 6.50 M. 7.00 M. 7.50 M. 8.00 M. 8.50 M. 9.00 M. 9.50 M. 10.00 M. 10.50 M. 11.00 M. 11.50 M. 12.00 M. 12.50 M. 13.00 M. 13.50 M. 14.00 M. 14.50 M. 15.00 M. 15.50 M. 16.00 M. 16.50 M. 17.00 M. 17.50 M. 18.00 M. 18.50 M. 19.00 M. 19.50 M. 20.00 M. 20.50 M. 21.00 M. 21.50 M. 22.00 M. 22.50 M. 23.00 M. 23.50 M. 24.00 M. 24.50 M. 25.00 M. 25.50 M. 26.00 M. 26.50 M. 27.00 M. 27.50 M. 28.00 M. 28.50 M. 29.00 M. 29.50 M. 30.00 M. 30.50 M. 31.00 M. 31.50 M. 32.00 M. 32.50 M. 33.00 M. 33.50 M. 34.00 M. 34.50 M. 35.00 M. 35.50 M. 36.00 M. 36.50 M. 37.00 M. 37.50 M. 38.00 M. 38.50 M. 39.00 M. 39.50 M. 40.00 M. 40.50 M. 41.00 M. 41.50 M. 42.00 M. 42.50 M. 43.00 M. 43.50 M. 44.00 M. 44.50 M. 45.00 M. 45.50 M. 46.00 M. 46.50 M. 47.00 M. 47.50 M. 48.00 M. 48.50 M. 49.00 M. 49.50 M. 50.00 M. 50.50 M. 51.00 M. 51.50 M. 52.00 M. 52.50 M. 53.00 M. 53.50 M. 54.00 M. 54.50 M. 55.00 M. 55.50 M. 56.00 M. 56.50 M. 57.00 M. 57.50 M. 58.00 M. 58.50 M. 59.00 M. 59.50 M. 60.00 M. 60.50 M. 61.00 M. 61.50 M. 62.00 M. 62.50 M. 63.00 M. 63.50 M. 64.00 M. 64.50 M. 65.00 M. 65.50 M. 66.00 M. 66.50 M. 67.00 M. 67.50 M. 68.00 M. 68.50 M. 69.00 M. 69.50 M. 70.00 M. 70.50 M. 71.00 M. 71.50 M. 72.00 M. 72.50 M. 73.00 M. 73.50 M. 74.00 M. 74.50 M. 75.00 M. 75.50 M. 76.00 M. 76.50 M. 77.00 M. 77.50 M. 78.00 M. 78.50 M. 79.00 M. 79.50 M. 80.00 M. 80.50 M. 81.00 M. 81.50 M. 82.00 M. 82.50 M. 83.00 M. 83.50 M. 84.00 M. 84.50 M. 85.00 M. 85.50 M. 86.00 M. 86.50 M. 87.00 M. 87.50 M. 88.00 M. 88.50 M. 89.00 M. 89.50 M. 90.00 M. 90.50 M. 91.00 M. 91.50 M. 92.00 M. 92.50 M. 93.00 M. 93.50 M. 94.00 M. 94.50 M. 95.00 M. 95.50 M. 96.00 M. 96.50 M. 97.00 M. 97.50 M. 98.00 M. 98.50 M. 99.00 M. 99.50 M. 100.00 M.

Frz. Herlen, Egenhausen-Drogerie Fr. Schlumberger, Schwarzw.-Drog.

Für die Gemeinderatswahlen



halten wir uns zur raschen Lieferung von Stimmzetteln, Flugblättern Handzetteln und Plakaten empfohlen

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

